Tel.Interview am 16.02.1995, 10.40 Uhr

Herr Norbert **J e u b** , Radio Bonn-Rhein-Sieg/
Herr Dr. Jürgen **Junglas**, Leiter der Abteilung
Kinder- und Jugendpsychiatrie der RLK Bonn

Thema: "Psychisch auffällige Schulkinder"

Jeub: Ein Problem, mit dem sich auch zunehmend die Rheinische Landesklinik in Bonn befaßt. Fachmann dort für diese Thematik ist Jürgen Junglas. Also herumgehampelt und geschwätzt und sowas habe ich nun früher auch in der Schule. Deswegen hatte ich nicht direkt eine Behandlung. Was heißt denn eigentlich "psychisch auffällig"?

Junglas: Ja, Herr Jeub, schönen guten Tag. Ich kenne Sie nicht von früher, aber Sie kennen vielleicht den Struwwelpeter. Das gilt als eines der ältesten kinder- und jugendpsychiatrischen Bücher in dem Bereich. Da ist der Zappelphillipp drin. Da ist auch der böse Friederich drin, den wir heute eher als sozial gestört bezeichnen würden. Da ist auch der Suppenkaspar drin, den wir heute als Anorexie, also als Magersucht bezeichnen. Und wir haben es auch noch mit anderen Problemgruppen zu tun im Kinder- und Jugendbereich. Zum Einen sind das die Kinder, die nicht mehr leben wollen, die sich umbringen wollen, die depressiv sind. Wir haben zunehmend Kinder nach sexueller Gewalterfahrung und auch zunehmend das Problem, daß schon Kinder und vor allen Dingen dann Jugendliche Drogen und Alkohol in vermehrtem Maße zu sich nehmen.

Jeub: Das ist ja nun schon richtig harter "Tobak". Gibt es denn da auch leichtere Fälle, wo Eltern vielleicht das als Signal werten sollten: "Achtung, hier sollte ich mal aufpassen"!?

Junglas: Das hört sich wie harter "Tobak" an, aber es gibt viele Kinder, bei denen es nur als Unart oder als Eingliederungsproblem auffällt, wo keiner richtig hinschaut, was das innere Problem des Kindes ist. Und das sollten Eltern schon häufiger ernster nehmen, als sie das heute noch tun.

Jeub: Also, das Schulkind, das auf dem Stuhl herumhampelt oder mal frech ist, ist nicht gleich psychisch auffällig?

Junglas: Muß es nicht sein, wenn es aber zunehmend noch Leistungsprobleme in der Schule hat, kann es das schon eher sein.

Jeub: Wenn Eltern nun den Eindruck haben, ihr Kind gehört dazu, dann gibt es sicherlich noch eine riesige Hemmschwelle, zur Rheinischen Landesklinik zu gehen. Wie könnte denn der erste Schritt von Eltern aussehen?

Junglas: Ja, es gibt auch inzwischen einige niedergelassene Kinder- und Jugendpsychiater hier im Bonn-Rhein-Sieg-Kreis. Es gibt darüber hinaus auch analytische Kinder- und Jugendlichentherapeuten, die man auch über die Kinderärzte ansprechen kann, und es gibt in vielleicht geringerem Maße die Erziehungsberatungsstellen, die dann gravierendere Störungen auch in der Regel herausfinden können.

Jeub: Sie haben nun vor, in der Rheinischen Landesklinik Ihr Behandlungsangebot für psychisch auffällige Kinder - insbesondere Schulkinder - auszuweiten. Was machen Sie denn bisher, und was wollen Sie anders machen?

Junglas: Wir sind die älteste Kinder- und Jugendpsychiatrische Klinik im Rheinland, und traditionell haben wir ein sehr großes Gebiet versorgt. Und wir versuchen nun, die Hemmschwelle so zu überwinden, daß wir näher an die Patienten, an die Eltern herangehen, d.h. wir versuchen, Außenstellen zu gründen. Eine konkrete Planung besteht in Mechernich für den Kreis Euskirchen, der zu unserem Gebiet gehört. Dort soll eine Tagesklinik mit einer Ambulanz eingerichtet werden in Verbindung mit dem Kreiskrankenhaus Mechernich. Eine weitere Kooperationsmöglichkeit sehen wir im Zusammenhang mit Heimen, hier speziell dem Abtshof in Hennef.

Jeub: Zum Abschluß noch kurz zu Ihrem neuen Buch ein paar Worte. Es heißt "Brücken für Kinder". Ist das eher ein Fachbuch für Kollegen, oder können da auch vielleicht Eltern etwas mit anfangen?

Junglas: Ich denke, daß da von Kollegen hier aus dem Rheinland 11 Probleme dargestellt werden, die auch Eltern interessieren könnten. Das Buch ist relativ preisgünstig für 9,80 DM im Buchhandel zu erhalten beim Rhein-Eifel-Mosel-Verlag. Es nennt sich "Brücken für Kinder", Hausgeber ist der Landschaftsverband Rheinland.

Jeub: Sagen Sie kurz zwei Worte zum Inhalt zum Abschluß.

Junglas: Hier werden exemplarisch einzelne Störungsbilder dargestellt und auch die therapeutischen Möglichkeiten, die man in der Ambulanz und in der Klinik hat.